

Narren-Kost vom feinsten

So spritzig und munter war die Dacho selten / Das Kurhaus bebte

Erstaunlich, was aus ihr geworden ist. So munter, so spritzig und so närrisch-beschwingt wie in dieser Kampagne kam die Dacho selten daher. Sechs Stunden lang närrischer Generalangriff in der prächtig herausgeputzten Kurhaus-Narrhalla, die eine stimmungsvolle, flott aufbereitete Gala-Prunksitzung der Spitzenklasse erlebte - das hatte Format, erhellte Herz und Gemüt und knüpfte an beste Wiesbadener Fastnachtstraditionen an.

Von unserem Mitarbeiter Kurt Buchholz

Geschliffene Witze, sprühender Büttenhumor und ein begeistert mitgehendes Publikum, das dem Großaufgebot erprobter närrischer Streiter und Büttense mit tosendem Applaus „auf die Sprünge“ half, ließen dem närrischen Fußvolk in der „gut Stubb“ der Wiesbadener die Zeit nicht lang werden Einer von ihnen sprach aus, was viele empfanden. „Auch so kann Fastnacht sein.“ Bravo Dacho!

Eines wird von Anfang an deutlich im Kurhaus, dem selbst die Narrenkapp' souverän steht: Wenn es die Dachorganisation einmal so richtig krachen lässt mit Stimmung und Helau, lacht der Narrenhimmel. Gelegentlich aufziehende Schauer, die es schon mal gibt, sind schnell vergessen, wenn der quicke, moderate Sitzungspräsident Ernst H. Bodden in den roten Frack schlüpft und zum Ruder greift, um das Dacho-Narrenschiff mit liebenswertem Charme und brillanter Rhetorik durch alle Fähnisse und Klippen der fastnachtlichen Live-Schau zu steuern Ein Profi und Muntermacher par excellence, der stets den richtigen Spruch drauf hat und es spielend schafft, kräftigen Wind in die närrischen Segel zu blasen. Einer, der beflügelt, inspiriert und mit schlagfertigem Witz jeder Situationskomik noch das berühmte Sahnehäubchen aufzusetzen weiß. Fastnachts-Asse vom Schlage und Format eines Ernst H. Bodden sind dünner noch als dünn gesät. Die Dacho wird gut beraten sein, dieses Faustpfand so schnell nicht aus der Hand zu geben.

Großartig aber auch das Publikum, das über sich hinauswächst, schunkelt, singt und applaudiert, dass die Wände der Kurhaus-Narrhalla nur so wackeln. Mag auch nicht alles eitel Gold sein, das in der Butt geschürft wird. Was soll's -Fastnachter sind auch nur Menschen. Hildebrand Diehl, der Oberbürgermeister, sieht das ebenso, reimt und persifliert, ohne aufs Konzept zu blicken, dass es eine Freude ist. Um keine der närrischen Korporationen, die er bisher besucht hat, zu benachteiligen, hat sich das Stadtoberhaupt kurzerhand alle Orden umgehängt, die ihm in dieser Kampagne bisher verliehen wurden.

Eine Geste, die ankommt beim Publikum und selbst den „großen Vorsitzenden“ der Dacho, Werner Mühlung, beifällig schmunzeln lässt. „Die Fastnacht lebt“, philosophiert der Narren-Boss, als Präsidium, Gardien, Abordnungen und Standartenräger zu den Klängen des Narrhalla-Marsches einmarschiert sind im närrisch-bunten Defilee und sich unter dem neuen, dekorativen Fastnachts-Baldachin zu einem hinreißenden Eröffnungsbild formieren. So zahlreich ist das Aufgebot der närrischen Streiter, dass viele kaum noch Platz im Rampenlicht finden und die Mainzer Ranzengarde, die mit kräftigen Fanfarenstößen den musikalischen Auftakt besorgt, zeitweise mit dem „Parterre“ unten im Saal vorlieb nehmen muss.

Narren-Gold: Der spritzige Büttenvortrag des scharfzüngigen „Literaten“ Peter Kühn von der Schweinfurter „Schwarzen Elf“ hätte es verdient, in edlem Metall aufgewogen zu werden. Was er Schillers „Glocke“ abgewinnt an Einsichten und närrischen Bosheiten („Ist vielen Pisa-Kindem nur noch als Jingle Beils bekannt“), sitzt Wort für Wort. Auch Werner Beidinger als „Musikprofessor“ scheut keine Mühe, seiner Zielgruppe, den Politikern, die närrischen Leviten zu lesen. Gut, dass es Schröder, Eichel, Trittin gibt -dem stimmigen Tausendsassa gingen sonst am Ende noch die Themen aus.

Auch Jürgen Wiesmann vom „Handwerkemotdienst“ der anderen Rheinseite hat mitunter Mühe, den rhetorischen Akku aufzuladen. Zuviel Schwachstrom. Dafür laufen vier Wiesbadener Sitzungspräsidenten mit Wiesbadener Themen geradewegs zur Hochform auf und sorgen für den närrischen Knüller des Abends: Jo Mauer von den Sonnenberger „Käuzchen“ bescheinigt dem außer Rand und Band geratenen Auditorium, „dass jeder Narr ein König ist“, Stefan Fink beleuchtet das Wilhelmstraßenfest und findet zu der Erkenntnis

„Wiesbaden ist wunderbar“. Dass der Sitzungspräsident der Kolpingfamilie-Zentral mit Dominik Fink einen Sohn hat, der zu den großen, hoffnungsvollen Nachwuchstalenten auf der närrischen Rostra zählt, ist nicht zu überhören. Der närrische Prolog des Juniors hat Witz, sitzt wie maßgeschneidert. Auch für Wolfgang Weimann, den Sitzungs-Boss der „Fidelen Elf“ gilt das, der dem Weinfest völlig neue Seiten abgewinnt, während Helmut Fritz, der Biebricher „Wasserflöh“-Präsident, herzerweichend die Leiden eines Weihnachtsmarktbeschickers schildert, der seinen Stand nicht wieder findet. Der Eindruck, den er und seine drei Mitstreiter hinterlassen, gehört zum Stärksten des Abends.

Der kommt erst richtig in Fahrt, als die Mainzer Hofsänger mit stimmlicher Brillanz in die Vollen gehen und skandieren' „Wir alle. wir alle, sitzen in der Schuldenfalle mitten in Berlin.“ Davon bekommen Manuel und Derya, die kleinen Kinderprinzenmajestäten, nur wenig mit. Hübsch anzuschauen sind sie in ihren feschen Roben, als die beiden, von Betreuerin Uschi Betz auf die Bühne geleitet, aus der Schule plaudern: „Prinz zu sein, ist ganz schön schwer“, gesteht Manuel frank und frei, während die „Lieblichkeit“ an seiner Seite spontan entgegnet: „Prinzessin sein, ist es noch mehr“.

Ein wahrer Augenschmaus auf der Dacho-Bühne die kleine Vanessa Loos und Max Zeel von der „Narrenlust Waldstraße“. Dem Tanzpaar fliegen die Herzen nur so zu; Stadtverordnetenvorsteherin Angelika Thies strahlt. Stimmung und Schwung aber auch, als die Gardetänzer der Bleidenstadter Kamevalsgesellschaft und die Funny Dance-Sisters der Taunussteiner „Gockel“ die Bühne erobern. Akkurat und mit einer Präzision ohnegleichen wirbeln sie alle über die Bühnenbretter: Die Gardetänzer und Formationen der unerreichten „Fidelen Sandhasen“ aus Oberlahr, das niedliche, elfjährige Tanzmariechen Katharina, das amtierende deutsche Meister-Tanzpaar Jaqueline Dederichs und Andre Everhartz .Während Gesangsparodistin Ellen Obier und die drei „Brados“ dafür sorgen, dass die Kurhaus-Narrenschar so richtig in Schwung bleibt und „Appolonia“ Gaby Eisner „beim falschen Doktor“ tosenden Applaus einheimst, bereiten sich die Showtänzer und Gardemädchen des Koblenzer Tanzsport-Clubs „Rheinfeuer“ bereits aufs Feuerwerks- und Konfetti-Finale in der „guten Stubb“ vor. Ihre „fröhliche Eiszeit“ mit prächtigen Schaubildern und Choreographien lässt die Herzen endgültig schmelzen. „So ein Tag ...“ für die Dacho, und was für einer!